

Wie bereits im letzten Mitteilungsheft erläutert wurde, ist das Meininger Reger-Archiv Teil einer musealen Einrichtung, also kein Institut. Die vier Säulen musealer Arbeit lauten: Sammeln – Bewahren – Ausstellen – Forschen. Im Hinblick auf die Bestände bedeutet das, sie haben sowohl dem Zwecke permanenter öffentlicher Präsentation in Form von ständigen wie Sonderausstellungen, als auch wissenschaftlicher Forschung zu dienen. Insbesondere die ständigen Ausstellungen bereiten dem Museologen, der zugleich auch Wissenschaftler ist (bzw. sein sollte), Kopfzerbrechen. Die Präsentation von Kultur- und Archivgut über längere Zeiträume als 6–8 Wochen heißt, es einem beschleunigten Verschleiß durch Lichteinwirkung, durch Schwankungen der Temperatur und Luftfeuchtigkeit, durch Transport- und Sicherheitsrisiken auszusetzen. Demzufolge haben Besucher der Meininger Museen im Obergeschoss von Schloss Elisabethenburg nicht das Reger-Archiv gesehen, wie oft fälschlicherweise angenommen wird, sondern nur zwei Max Reger gewidmete ständige Ausstellungsräume, in denen – sorgfältig abgewogen – nur zum Teil originale Sachzeugen zu sehen sind. Zu diesen zählen z. B. das eindrucksvolle Gemälde von Franz Nölken (das Pendant zu dem im Reger-Institut Karlsruhe befindlichen), Regers Frack und Notentasche, aber vor allem das Mobiliar aus seinem Jenaer Arbeitszimmer. Integrierter Bestandteil dieses Reger-Zimmers sind Willy von Beckeraths berühmte vier großformatige Skizzen vom dirigierenden Reger (1:1-Kopien), sind Max Klingers dominante Gipsbüsten von Beethoven (möglicherweise die Gussvorlage für sein Leipziger Beethoven-Monument) und Liszt sowie Totenmasken von Beethoven, Wagner und Reger. A propos Totenmaske: Die originale Wagner-Totenmaske, welche Reger 1908 von Franz Leo Ruben (dem Vater seiner Schülerin



Franz Nölken, Max Reger. Ölgemälde, 1913



Wagners Totenmaske (verschollen)

Martha Ruben) geschenkt bekommen hatte, ist verschollen. Diese Gipsmaske soll eine der drei bekannten Abformungen sein, die Augusto Benvenuti 1883 in Venedig herstellte.

In der Mitte des Raumes steht ein Bechstein-Flügel, den das Reger-Archiv 1994 erwerben konnte. Er trägt einen handschriftlichen Vermerk Elsa Regers, auf welchem sie versicherte, dass dieses Instrument

zwar in ihrem Zimmer gestanden, aber auch von Max Reger gespielt worden sei. Darüber hinaus sind wir im Besitz eines weiteren „echten“ Reger-Flügels, eines Ibach, den Reger 1915 von der Firma geliehen bekommen hatte. Nach der Gründung des Reger-Archivs konnte diese Leihgabe mit Zustimmung der Firma Ibach im Archiv verbleiben. Allerdings begann dann mit seiner kriegsbedingten Auslagerung eine bis zum heutigen Tag nicht einwandfrei geklärte Odyssee, über welche an anderer Stelle in diesen Heften einmal zu berichten wäre.

Schließlich, um bei den Reger-Instrumenten zu bleiben, befindet sich auch die berühmte Hausorgel in Meiningen, jenes Instrument, das Joseph Reger mit seinem Sohn gemeinsam aus einem ausgesonderten Harmonium der Weidener Präparandenschule zu einer kleinen Orgel umgebaut hat.¹ Aus bisher nicht erklärbaren Gründen hat Ottomar Güntzel diese Hausorgel 1956 von der Firma Speerschneider Weimar „elektrifizieren“ sowie in ein barockes Erscheinungsbild bringen lassen. Sie ist aber noch immer funktionstüchtig, wenngleich wir sie wegen ihres veränderten Aussehens nicht in die ständige Ausstellung integriert haben.

Für den Besucher unserer Ausstellung immer wieder attraktiv ist Regers Notenschrank (Abbildung S. 32). Mit seinen zahlreichen, dem Inhalte nach beschrifteten sowie praktisch aufzuklappenden Glasfenstern zieht er die Blicke auf sich. Darin bewahrte Reger, korrekt sortiert nach Komponisten und

¹ vgl. Ernst Stark: *Regers Hausorgel*. In: *Mitteilungen der Max-Reger-Gesellschaft* Heft 3, Stuttgart 1923, S. 9f.

– was eigene Kompositionen betraf – nach Genre, seinen Notenbestand auf. Dieser Notenfundus enthält alle Reger-Ausgaben, die er selbst besaß, und er enthält jene Noten, auch anderer Komponisten selbstredend, mit denen er arbeitete und aus denen er musizierte. In manchen dieser Notenbände steht sein handschriftlicher Namenszug. Im Notentext sind mitunter auch weitere Eintra-



Regers Hausorgel im Originalzustand

gungen von seiner Hand zu finden. Von besonderem musikwissenschaftlichen Interesse sind Regers Dirigierpartituren. Die darin befindlichen, mit Rot-, Blau- und Bleistift – zumeist sehr temperamentvoll – geschriebenen Eintragungen erlauben umfassende Rückschlüsse auf seine musikalisch-interpretatorischen Auffassungen. Unter diesen Partituren befinden sich neben eigenen Werken auch Kompositionen von Bach, Brahms, Bruckner, Debussy, Haydn, Mendelssohn Bartholdy, Schubert, Schumann, Smetana, Strauss, Wagner u. a., die er in seinen Orchesterkonzerten dirigiert hat.

Im Zusammenhang mit diesem Fundus ein Wort zu den im Reger-Archiv befindlichen Reger-Notenautographen. Hier seien nur die vier berühmtesten genannt: das erste unvollendete Klavierkonzert „*Verunglückt auf der Reise*“ in der Bearbeitung für 2 Klaviere, noch mit der Opuszahl 17 versehen, sodann der *100. Psalm* op. 106, dessen Vorsatz die folgende Widmung Elsa Regers enthält: „Dem Reger-Archiv geschenkt aus Dankbarkeit für Gottes gnädige Hilfe im schweren Winter 1923-24 durch die Liebesspenden aus Wien. Weimar. 19. März 1924 Elsa Reger“, weiterhin das Streichquartett op. 121 mit Elsa Regers Vermerk: „Von Mitgliedern der Max Reger Gesellschaft für das Regerarchiv in Weimar. Angekauft von Frau Max Reger. 1925, 1926 u. 1927.“ und schließlich der *Römische Triumphgesang* op. 126 mit Regers bekannter Widmung: „Einer hohen Medicinischen Fakultät der Königlichen Friedrich



Postkarte Regers aus Sankt Petersburg

Beschaffenheit sehr beredt ist. Hier erweist sich Elsa Reger zum Beispiel nicht immer als eine gute Hüterin des Regerschen Nachlasses. So enthält ein vom Buchbinder gefasster Sammelband beispielsweise die Prägung „Max Reger, Lieder op. 19, 23, 68 etc.“ Darin tatsächlich noch enthalten sind nur die beiden geistlichen Lieder op. 19 sowie die *Waldeinsamkeit* op. 76/3 – neun Blätter wurden herausgeschnitten. Auf dem hinteren Vorsatz des Bandes steht folgende Bemerkung von Elsa Regers Hand: „Sehnsucht Aus Op. 66. Karl u. Erny Walter geschenkt“. Mit dieser Bemerkung lädt sie den Verdacht auf sich, die übrigen Reger-Lieder ebenfalls herausgeschnitten und verschenkt zu haben. Leider hat in diesem Falle auch der Buchbinder recht sorglos gearbeitet und Regers Handschrift von der *Waldeinsamkeit* auf ein kleineres Format beschnitten.

Insgesamt können 26 Notenhandschriften Reger zugeschrieben werden, andere sind fraglich, könnten von der Hand seines Vaters stammen. Außerdem gibt es eine Reihe Notenhandschriften von Regers Schülern oder auch Bekannten: Franz Rabichs Klavierauszug von Regers *Symphonischem Prolog zu einer Tragödie* op. 108 zum Beispiel (bei Fritz Stein nicht genannt), ein Duettino sowie zwei Preludes von Sophie Rohnstock, das Streichquartett op. 115 von Johanna Senfter u. a.

Kommen wir von den Noten- zu den Briefautographen. Hier ruhen noch weitgehend ungehobene, d. h. unveröffentlichte bzw. unvollständig veröffentlichte Schätze im hiesigen Reger-Archiv, wie die jüngste Briefausgabe des Reger-Instituts *Der junge Reger. Briefe und Dokumente*² beweist. Mehrere

Wilhelms-Universität zu Berlin in Dankbarkeit und Verehrung zugeeignet.“

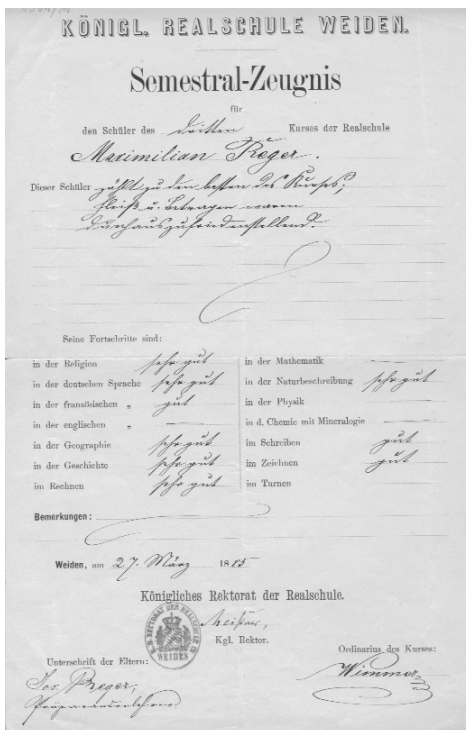
Über den Meiningener Bestand autographischer Reger-Noten gibt es bisher keine Veröffentlichung. Eine eingehendere Beschreibung desselben sollte vielleicht einem späteren Mitteilungsheft oder aber dem neuen Werkverzeichnis vorbehalten bleiben, weil er in seiner

² *Der junge Reger. Briefe und Dokumente vor 1900*, hrsg. von Susanne Popp. Verlag Breitkopf & Härtel, Wiesbaden 2000 (Schriftenreihe des Max-Regger-Instituts Band XV).

hundert Briefe, Post-, bzw. Ansichtskarten von, aber auch – und das ist wohl eine Meininger Besonderheit – Briefe an Reger gehören zum Bestand. Hinzu kommt eine Fülle persönlicher Dokumente, zu denen Urkunden, darunter die beiden originalen Ehrendoktorurkunden mit Siegel und Samtfutteral, Mitgliedskarten, Rezepte, Postausgangsbücher, alle Schulzeugnisse, nicht zuletzt einige von Elsa Reger geführte Konzertkalender Regers wie auch ihre persönlichen Kalender mit Haushaltsabrechnungen gehören.

Ingeborg und Ottmar Schreiber verdanken wir die Zusammenstellung und Veröffentlichung aller Reger'schen Konzertprogramme, in denen er selbst mitwirkte.³ Unser Fundus enthält Regers Konzertprogrammzettel aus seiner Meininger Zeit. Nach seinem Tod sammelte Elsa Reger Konzertprogramme und Programmzettel, auf denen Werke Regers standen, sowie auch Rezensionen darüber. Auch dieses Konvolut, bisher von der Regerforschung weitgehend unbeachtet geblieben, enthält interessante und wichtige Aussagen über die Rezeption des Reger'schen Werkes zwischen den beiden Weltkriegen, wengleich keine Aussage darüber getroffen werden kann, wie vollständig diese Sammlung ist.

Neben dem bereits erwähnten Nölken-Gemälde verfügt das Meininger Reger-Archiv über einen reichen Bestand an Reger-Bildnissen (Büsten, Gemälden, Grafiken, Medaillen und Medallions, Karikaturen, eingeschlossen eine Abbildung in Seidenstickerei sowie sogar auf einem Lebkuchen). Selbstredend ist in diesem Zusammenhang die stattliche Sammlung von Original-



³ Ingeborg und Ottmar Schreiber: *Max Reger in seinen Konzerten* Teil 1-3. Ferd. Dümmler's Verlag, Bonn 1981 (Veröffentlichungen des Max-Regel-Instituts Band 7).



Von dieser Art Postkarten besitzt das Max-Reger-Archiv eine ganze Reihe.

Bände zwar den Inventareintrag „ReBü“ haben, darunter aber auch Bücher fallen, die erst nach Regers Tod erschienen sind.

Nicht ganz überflüssig scheint abschließend der Hinweis darauf, dass das Reger-Archiv alte Inventare, Abrechnungsunterlagen, Briefwechsel (ob lückenlos überliefert, kann ich nicht einschätzen) aus der Weimarer Archivzeit sowie aus Ottomar Güntzels Amtszeit aufbewahrt. Ein gelegentlicher Blick in diese alte Korrespondenz offenbart, wie viele darin enthaltene Schreiben inzwischen den Wert von Briefautographen bekommen haben, wenn sie z. B. von Fritz Stein, Elsa Reger, Hermann Poppen, Hermann Grabner, Karl Hasse u. a. geschrieben worden sind. Vor allem aber sind diesem Konvolut wichtige Hinweise auf Bestandserweiterungen, auf die Arbeitsweise der Kustoden, auf ihre Zusammenarbeit mit Regers Witwe oder mit der Max-Reger-Gesellschaft, auf eine Vielzahl von Initiativen, Neuerwerbungen gestiftet oder finanziert zu bekommen, zu entnehmen.

Die vorstehenden Zeilen können nur einen groben Überblick über die Bestände des Meininger Archivs geben. Jedem Reger-Freund, der ein wissenschaftliches oder künstlerisches Interesse an diesen Meininger Regeriana hat, sei daher geraten, sich vor einem Besuch über Vorhandenes ausführlich zu informieren sowie seinen Besuch rechtzeitig anzumelden. Und es sei ihm ferner empfohlen, auch für einen Stadtrundgang zu den übrigen Meininger Reger-Erinnerungsstätten Zeit einzuplanen. Das Meininger Theater, 1908/09 nach dem Brand des alten Hoftheaters neu errichtet, war Regers Meininger

fotos bzw. frühen Foto-reproduktionen nicht zu vergessen, die nicht nur Reger und seine Familie, die auch seine Wirkungsstätten, Wohnungen, Freunde, Interpreten usw. betreffen.

Schließlich wäre zu erwähnen, dass sich auch ein kleiner Restbestand von Regers Bibliothek erhalten hat. Eine gesicherte Zuweisung ist hier jedoch nur schwer möglich, da alle

Wirkungsstätte. Unweit davon, im Englischen Garten, steht auf einer idyllisch gelegenen kleinen Terrasse das 1937 enthüllte Reger-Denkmal mit der von Elsa Reger gestifteten Bronze-Büste des Münchner Künstlers Georg Müller. Von da sind es nur wenige Schritte zum Meininger Bahnhof, der mit dem Theater und seinem ehemaligen Wohnhaus Marienstraße 6 am Rande des Englischen Gartens das von mir so bezeichnete Meininger „Reger-Dreieck“ der kurzen Wege bildet. Zu den Erinnerungsstätten gehört ebenso die am Markt befindliche Stadtkirche mit ihrer „Reger-Orgel“, so bezeichnet, weil er auf diesem 1889 von der Firma Martin Schlimbach & Sohn gebauten Instrument gespielt und eine Erweiterung durch ein Schwellwerk empfohlen hat, das dann 1932 von der Fa. Walcker auch verwirklicht wurde.

Zu den Erinnerungsstätten gehört ebenso Schloss Elisabethenburg, nicht nur wegen der darin befindlichen Meininger Museen, sondern auch, weil Reger öfter hier als Gast des Herzogs weilte. Und letztendlich erinnert die nach ihm benannte Straße am sonnigen Osthang der Stadt an seine Meininger Tätigkeit.



Herta Müller

Herta Müller